

Robinson-Mars

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 48

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

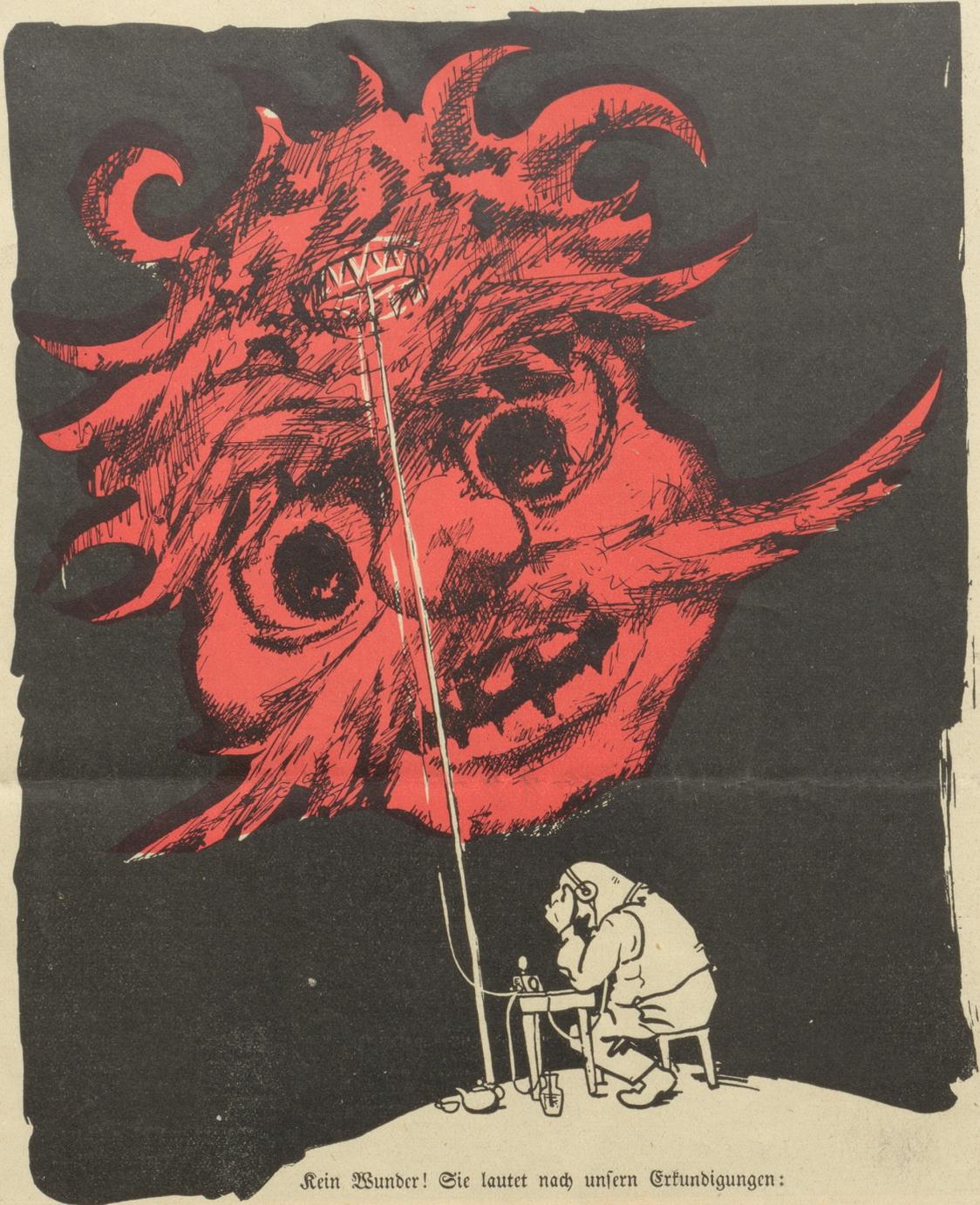
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ROBINSON - MARS

Ritzenbach

Der englische Doktor Robinson, der sich damit beschäftigt, Telegramme nach dem Mars zu senden, behauptet Antwort erhalten zu haben. Der Doktor wird aber aus der Antwort nicht klug.



Kein Wunder! Sie lautet nach unsern Erfindungen:

**DUMMECHEIBSTOPPWEISCHDUNÖDDASSDINI
WELLENAGARNÖDBIMIRSICHÖNEDSTOPP**

tig, weil er immer glaubt, seine Umgebung belehren zu müssen und fortwährend Vergleiche zieht. „Bei uns in Be a lin!“, „à chez nous à Paris!“ sind überflüssige Redensarten, hauptsächlich wenn man bedenkt, daß der eine aus Zschoppau und der an-

dere aus Blombières stammt. Man darf nicht vergessen, daß jeder seinen eigenen Standpunkt hat. Als ich in England studierte, traf ich in Gesellschaft einen jungen Deutschen, der so miserabel englisch sprach, daß ich ihn, pour le mettre à l'aise, deutsch ansprach. Darauf er ziemlich schroff: „Ich bin hierher gekommen, um englisch zu lernen.“ „Möglich,“ antwortete ich, „aber ich bin nicht hierher gekommen, um es Ihnen zu lehren.“ Mein vorhin erwähnter Genfer Kollega, der zwar sehr gut schriftdeutsch, aber kein „Schwizerdütsch“ spricht,

bedient sich z. B. in Basel, Bern und Zürich stets der französischen Sprache, weil er dann, wie er behauptet, weitaus rücksichtsvoller behandelt wird. „Cheibe Schwob! Dummer Simpel!! Verdammter Siech!!!“ brummt die Antwesenden.

Sach Hamlin

ESPLANADE

Bar **Grand Café Zürich** Tea-Room
beim Stadttheater Tabarin
Ständig moderne große Orchester

Kirsch FISCHLIN
ist immer Qualität